

scholle empfand, in welcher die Köpfe, Kränze, Goldkette und die Wägen für die Wünsche des Gemeinderates zu Wohlthätigen...  
— **Umschau im Lande.**  
— **Leipzig.** Aus dem Rechnungsbericht des Vergütungs-

auschusses für die vergangene Ausstellung ist interessant, daß 883 Koncerte veranstaltet wurden, welche eine Kostensumme von 110975 Mark erforderten. 27 allgemeine Illuminationen und 13 theilweise erforderten einen Aufwand von 83700 Mk. 11685 Personen sind mit dem Stadtsportplatz aufgestiegen und mehr als 250000 Menschen haben den Ballonplatz besucht. Die Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung suchten 635 000 Personen auf. Aus Plagwitz, Köpzig und Bergschönitz waren 110817 Mk. erzielt.  
— **Leibnizwölfe.** Beim Bau einer Trodenstiege am Bahnhofs für die hiesige Zigarette ereignete sich am Dienstag Mittag ein schwerer Unfall, wobei ein Arbeiter Namens Weber aus Fuchshain getödtet, ein Arbeiter schwer verletzt und vier andere leicht verletzt wurden. Die im Bau begriffene Trodenstiege wurde von dem starken Sturm umgeworfen, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Der sofort herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Feilke aus Liebertowitz, welcher bei Weber nur den Tod konstatieren konnte, leistete den übrigen Verunglückten die erste Hilfe und ordnete die sofortige Ueberführung des am meisten Verletzten Zimmermann August Ludwig aus Steinbach in das Krankenhaus St. Jakob an, während die anderen Verletzten in häusliche Pflege gegeben werden konnten.  
— **Waldenfeld (Ergeb.).** Der Stadtmagistrat hat den Beschluß gefaßt, den Stadtwald an die Grafschaft Waldenfeld zu verkaufen. Die Kaufsumme soll zum Ankauf von Grundstücken, die sich zu Verkaufellen, namentlich für industrielle und gewerbliche Unternehmungen, eignen, verwendet werden.  
— **Flaumen.** In der Nacht vom 4. zum 5. April hat der ziemlich breite Streifen Land, den man oberhalb Köpzig's Fabrik kurz vor der Einmündung des neuen Eisenbahns in das alte zwischen dem beiden Flussläufen stehen sieht, der Gewalt des andrängenden Wassers nicht mehr stand zu halten vermocht. Das Wasser ergießt sich in Folge dessen nicht mehr über das Wehr, sondern einige Meter oberhalb desselben gegen die Mauer und den Wunsch der Bauleitung in das noch unferne neue Flußbett. Eine Folge dieses Durchbruchs war ein auffälliges Zurückgehen des Mählgrabenwasserstandes.  
— **Aus dem östlichen Vogtlande.** Der Sturm hat in den angrenzenden Eisenbahnen Staatsforstbetrieben ganz beträchtlichen Schaden verursacht. So sind z. B. noch ungefähre Schätzung auf Auerbergs Weiler gegen 1000 Hektar, auf Solzner Weiler gegen 2000 Hektar und auf Karlsfelder Weiler gleichfalls gegen 2000 Hektar Holz vom Sturm gebrochen worden. Benachtheiligte Weiler sind mehr oder minder stark heimgesucht worden. Namentlich diejenige Waldbestände von dem starken Oststurm schwer beschädigt worden, woselbst im vorigen Jahr die Schläge geführt worden sind. Dies sind zum Teil weite breite Wälder in die Holzbestände gerissen worden. Für die Forstverwaltungen erwachsen für die nächste Zeit durch die Waldbrüche aufwendige Aufräumarbeiten.

— **25 Jahre hiesiger Amtshaltung** vollendeten mit Abschluß dieses Schuljahres die an der 2. Bezirksschule für Knaben wirkenden Herren Oberlehrer Louis Richard Meyer, Lehrer Heinrich Reumann und Johann Friedrich Vogel. Aus diesem Anlaß wurden sie nach Schluß der Prüfungen seitens des Lehrerkollegiums der Schule herzlich beglückwünscht und ihnen durch Herrn Direktor Wesel die Glückwünsche der vorgesetzten Behörde übermittelt.  
— **Der Landesausschuß Sächsischer Feuerwehren** wird die Glückwünsche der Sächsischen Feuerwehren zur Königs-Jubiläum dem Monarchen durch eine Deputation übermitteln lassen.  
— **Eine große (125.) geistliche Musikaufführung,** bei welcher als Solisten die Damen Frau Wuhle und Frau Clara Winkler, Konzertfängerinnen aus Leipzig, sowie die Herren R. Geiger und Frau Fiedler, Konzertfänger aus Altenburg bez. Weitz, und Herr Konzertmeister Hamaun von hier (Violine) mitwirken werden, findet unter der Leitung des Herrn Prof. Kirchenmusikdirektor Theodor Schneider als dessen Abschiedskonzert vor dem Uebertritt in den Ruhestand am Chorfreitag Abend 8 Uhr in der St. Jakob Kirche statt. Zur Aufführung gelangt hierbei das große Oratorium „Das Weltgericht“ von Dr. Friedrich Schiller, der bekanntlich der Vater unseres nun das Kunstleben von Chemnitz so hoch verdienten Herrn Prof. Kirchenmusikdirektor Th. Schneider war. Alles Nähere ist aus der betreffenden Anzeige in vorliegender Nummer ersichtlich.

— **Wirkstätte zu Chemnitz.** Am 3. und 4. d. M. fand in den neuen Schulanbau des Herrn Chemnitzer Wirkstätte (Theaterstraße 14, Hintergebäude, II. Gesch.) die diesjährige Ausstellung der von den Schülern der Anstalt geleisteten Arbeiten statt. Dieselbe erweist sich eines zahlreichen Besuches. Seitens des Schulkollegiums wurden den Wirkstättlern Paul Albert Wiedemann, Wilhelm Kallbach, Richard Kubiak, Oskar Geischer und Paul Haase Ehrendiplome, Emil Weichhorn, Alfred Bruner, Johannes Thoma und Hans Vogel Ehrenzeugnisse für besonders gute Leistungen erteilt. — Dem Jahresberichte der Wirkstätte auf das Schuljahr 1897/98 entnehmen wir Folgendes: Der Lehrjahrgang begann Mitte 1897 mit 30 Schülern (darunter 4 Tageschüler). Mitte 1897 verließen 10 Schüler die Schule, während 13 Schüler Aufnahme fanden (darunter 4 Tageschüler). Der praktische Unterricht erstreckte sich auf: 1. Vorbereitung des Garnes auf Spinnmaschinen. 2. Arbeiten auf Handspinnweben (Stühle, Tücher und Handtücher) zur Anfertigung von Strümpfen, Joden, Hosen, Handtüchern u. 3. Arbeiten auf Web- und Webstuhlmaschinen zur Anfertigung von Tüchern, Hemden und Strümpfen, 4. Arbeiten auf Kettenstuhl zur Anfertigung von Handspinnweben, Bett- und Tischdecken, Gardinenstoffen und Tüchern. 5. Arbeiten auf Strickmaschinen verschiedener Systeme zur Anfertigung von Strümpfen, Strumpfbändern, Herren- und Damensocken, Pulswärmern, Kinder- und Damenstrümpfen, Socken u. 6. Arbeiten auf englischen und französischen Handspinnweben zur Anfertigung von Stoffen zu Strümpfen, Hosen, Joden, Wadentüchern, Kleiderstoffen u. 7. Arbeiten auf Webstuhlmaschinen zur Anfertigung von regulären Strümpfen und Socken. 8. Arbeiten auf Näh- und Stülkmaschinen. Unterrichtsgegenstände der Schüler über theoretische Wirkerei fanden im Wirkstättenlabor seitens der Lehrer statt. Am 11. Juli v. J. unternahm Lehrer und Schüler eine Exkursion nach Döpenstein; es wurde daselbst die Strumpfweberei von Herrn Carl Gruber, sowie im Anschluß hieran die Strumpfweberei der Herren Gebrüder Heimig in Oberlungwitz besucht. Der Wirkstätte sind auch im vergangenen Jahre von Seiten der Königl. Staatsregierung und der Stadtgemeinde Chemnitz namhafte Unterstützungen zufließen. Es stehen ihr ca. 60 verschiedene Werkmaschinen zur Verfügung. Die bei der steten Vermehrung des Maschinenmaterials sich immer fühlbarer machende allzugroße Beschädigung im Räume in den feuergefährlichen — Neue Dresdnerstraße 13, Hintergebäude — veranlaßte den Vorstand, größere Lokalkosten für die Zwecke der Schule zu erwirken. Dieselben befinden sich, wie erwähnt, im Hause Theaterstraße 14, Hintergebäude 2. Gesch., und es wird daselbst am 18. April d. J. der neue Kursus eröffnet werden. Anmeldungen zur Theilnahme an demselben sind bei dem Vorsteher der Schule, Herrn Fabrikant Theodor Körner, in Firma Ed. Creutznach Nachfolger, Schopenhauerstraße 60, zu bewirken.

— **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Strumpfwebereifabrikanten Ernst Bruno Beckert in Eibenberg, alleinigen Inhabers der Firma F. B. Beckert daselbst, ist unter dem 4. d. M. Vormittags 1/10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Herr Kaufmann Otto Hölzel (Kunbergstraße 40) hierseits ernannt. Forderungen aus diesem Konkursverfahren sind bis zum 12. Mai an hiesiger Amtsgerichtsstelle anzumelden. Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerauschusses u. s. w. ist auf den 28. April Vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 26. Mai Vormittags 11 Uhr Termin vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht Abth. 3 anberaumt.  
— **Aus Uebermüdigkeit** verlor sich in der vergangenen Nacht auf dem Veranda ein junger Mann mehrere Straßenlaternen, die bestimmungsgemäß über Nacht zu brennen hatten. Sein Treiben war jedoch von einem Wächter wahrgenommen worden, welcher den Thäter abfaßte und zur Polizeiwache brachte.  
— **Ein Bierfäßler in bedrängter Lage.** In dem noch ziemlich angeschwollenen Chemnitzfluß kam gestern Abend 11 Uhr ein großer schwarzer Fasel angeschwommen, welcher sich an der Nikolaibrücke am Ufer festhielt. Von einem hiesigen Schlosser wurde das Thier mittelst einer Leiter aus seiner bedrängten Lage befreit und dann von Herrn Kaufmann Eising an der Judenauerstraße in Pflege genommen. Das Thier hatte weder Stenemerk noch Maulkorb und es ist ein Viehzieher hierzu noch nicht bekannt geworden.  
— **In Folge starker Trunkenheit** fiel gestern Abend in der 10. Stunde auf dem Neustädter Markt ein hiesiger Einwohner zu Boden und zog sich mehrere Hautverletzungen im Gesicht zu. Von einigen Männern wurde der Mann in ein nahe Haus und in seine Wohnung gebracht.

III. Kammermusik-Aufführung.

Die letzte Kammermusik-Aufführung gestaltete sich zu einem Konzertabend. Den Beginn eröffnete ein neues Quartett (1. dur von August Klug) u. a. b. Die Komposition ist nicht in allen ihren Theilen gleichmäßig vertrocknet. Dem ersten und zweiten Satz gebührt trotz der so langweiligen Hauptweihen die abwegende originale Kraft, die frische individuelle Entwicklung und die willkürliche Gegenüberstellung; besonders das Allegro moderato weist nach der Einleitung eine gewisse Peripetie der Gedanken auf. Ganz ähnlich dagegen sind der dritte und vierte Satz. Straße Konzentration, Prägnanz der musikalischen Gedanken bilden die Hauptmerkmale dieser Werke. Von dem beiden Sätzen aus dem D-moll-Quartett von August W. Pfeiffer, einem jungen, strebsamen Leipziger Komponisten, geht ich dem Adagio den Preis, während das Scherzo, so gewandt und wirkungsvoll es gespielt ist, zu sehr an bekannte und bekannte Vorbilder erinnert, eine doch notwendig auch nur irgend eine Entdeckung anzudeuten hätte. Pfeiffer scheint eine vorzugsweise lyrisch veranlagte Künstlernatur zu sein; besser gelangt ihm ein gelungenes Adagio eben am besten. Den schönsten Beweis dafür giebt seine Komposition, die vor Jahresfrist Herr Konzertmeister Hamaun hier spielte, ebenso seine drei Violen: Antwort, Schimmer und Festungslieb. Wie drei Gesänge vertragen einem angelegenen Sinn für Klangschönheit, stellen der dankbar geführten Eingliederung die selbständiger, aber doch nicht außerordentlich vorstehende Klavierbegleitung zur Seite. Der höchste Satz der „Antwort“ vertritt ein noch einfacheres musikalisches Gemüth, denn tritt die hohe Heiterkeit der Situation noch mehr zu Tage. Das Lied von Wilmanns verdient keine musikalische Beurteilung; Situations- und Seelenbild rufen nicht in eins zusammen. — Nicht jeder Komponist findet für seine Geisteskräfte eine so vorzügliche Interpretation wie Pfeiffer in Frau Dr. Clara Janßen, die außer den drei Violinen noch den Violoncellisten Schumann's „Krone-Lied und Leben“ des, das Wunderbarste, was die Welt in der Musik geschaffen hat. Frau Dr. Janßen nimmt sofort den Hörer durch ihr außerordentlich juphantische Lächeln ein, zu dem sich ein fein durchdachte und viel empfundenen Vortrag gesellt. Bekräftigend läßt die Violine, während die hohen Töne dann und wann mit einem leichten Schiller belegt sind.  
Die Herren Quartettisten, an deren Spitze diesmal wieder Herr Konzertmeister Hamaun stand, hatten ihre nicht leichte Aufgabe mit großer und geschickter Gewissenhaftigkeit bewältigt. Im polypheben den ersten Akt in warmer, herzerweiternder Klarheit. Dabei rühre keine Schwärmerei im Ton den vollen Genuß. Einen glänzenden Abschluss bildete Dayn's jugendliches Quartett G-dur.

Stadt-Theater.

Chemnitz, den 6. April 1898.  
Der Probenbauer von Tegernitz.  
Gebirgsjäger in 8 Akten von Carl Zitelmann.  
Eulenspiegels des Schiller'schen Bauerntheaters.  
J. T. Seitdem die Schiller'sche in hiesigen Stadttheater wieder ihren „Schuhplattler“ tanzen, ihre Wägen singen und die Zither läuten, gegen sich die Klänge des Hais nicht mehr zu vermeiden, wie es in der vorigen Woche häufig genug der Fall war. Die Probenbauer des liebeswürdigen, temperamentvollen Schiller'schen sind nach wie vor ihre Anhängerschaft auf die hiesige Theatergemeinde aus. Auch gestern war das Haus recht gut besetzt. Was nun es aber auch dem Schiller'schen lassen, sie verheßen es durch ihre feste Eignung, sich immer und immer wieder in die Kunst des Musikanten hineinzufinden. So auch gestern! Die Wiederholung des hiesigen Wägen'schen Volksliedes: „Der Probenbauer von Tegernitz“ errang einen außerordentlichen Erfolg. Der Zug dieser Volksmusiklichkeit, der durch die Aufführung ging, die sorgfältig, ungewöhnliche Darbietung, die uns wahrlich Freude gefühlten humoristischen Szenen riefen in der Hause die begünstigste Stimmung hervor. Wenn die Schiller'sche Berufsständler wären, würde ihre künstlerischen durchgeführte natürliche Darbietungswiese jeden Kamerer verblüffen; bei diesen Naturalisten liegt indes ihre größte Kunst im Erlernen.  
Kaver Terosal wußte bei seiner originellen Persönlichkeit, seinen ungeschlossenen, immer frisch quellenden Humor den einflussreichen Luvin mit regelmäßiger Wirkung darzustellen. Schon seine äußere Erscheinung erregte lebhaftes Interesse, die sich dann während des Abends bis zu kraspigen Ironischen Scherzreden steigerte. Unter Wägen's Begleitung keine hochförmige Leistung, die in dem dramatischen, sehr romantischen Spiel der Theresen Dirnberger eine wirksame Rolle fand. Die Letztere war als viel natürlich in den Gesandnissen äußerst erhellend und hatte an der trefflichen Stimmung des Abends hervorragenden Anteil. Mit geradezu packender Charakteristik, immer anregend, immer lebhaft wurde der veraltete Wägen'sche, immer anregend, immer lebhaft wurde der veraltete Wägen'sche durch Michael Degg dargestellt. Der hartnäckige Bauer von Tegernitz gab Willi Dirnberger mit wirksamer Deutung der dramatischen Punkte. Das Liebespaar des Stückes, die Kathrin und der Friedl, das in 1. Akt auch ein klein wenig an der komischen Aktion des Stückes Antheil hatte, wurde von Anna Degg und Mathias Degg ebenfalls würdevoll gegeben. Recht erhellend wirkte Josef Reich als Wägen'sche, wie denn auch Theresen'sche mit ihrer Bass eine überaus sinnliche Wirkung erzielte. Dem Blaus gab Sigismund Wagner recht gewandt. Ein schauspielerisches Kabinettstück war aber die Darstellung des Terzets durch drei Liebesweiber. Der Genannte unterließ diese Spielerecke so anzulegen, so überzeugend, daß man die Wiederholung dieser Partie als eine Leistung ersten Ranges bezichtigen kann. — Das Publikum ausübte sich aber das beliebteste Stück auf's Beste und applaudierte bei offener Scene und nach dem Abschluß mit großer Begeisterung.

Thalia-Theater.  
Chemnitz, 6. April 1898.  
„Die Logenbrüder“, Schauspiel in 8 Akten von Carl Zitelmann und Curt Kraus.  
Auf unseren beiden Bühnen geht es jetzt lustig zu. Während im Stadttheater die Schiller'sche ihre heiteren Bauernsitten spielen, brachte gestern im Thalia-Theater ein neuer Schwan, „Die Logenbrüder“, eine unvergleichlich erhellende Wirkung hervor. Wir unterlassen es, die über das Stück zu erzählen, weil dadurch für diejenigen, die sich den Schwan erst ansehen wollen, der Genuß nur beeinträchtigt werden würde. Es sei nur so viel erwähnt, daß es sich um die Klammern zweier Theater handelt, in die diese gehalten waren, weil sie ihren Partnern Beschäftigung vorgesetzt hatten. Die erhellende Wirkung bewirkt hauptsächlich auf gut angelegter Situationskomik.  
Die Darstellung war frisch bewirkt, dem Schwan zum Erfolg zu verhelfen; es gelang ihr dies auch ganz gut und was noch mangelte, hauptsächlich der reiche Fluß im Zusammenhänge, wird bei den Wiederholungen gewiß nachgeholt werden. Ob der zu gewöhnlich geführte Schluß des Stückes den Anreizen der Schiller'schen Regie zur Lust zu schreiben ist, wissen wir nicht. Für die nächste Zeit wird das lustige Stück voraussichtlich das Repertoire des Thalia-Theaters beherrschen.

Aus Thüringen.  
— **ger. Corbetta, 4. April.** In Folge der heftigen Regengüsse der letzten Tage sind auf der neuenbauten Bahnhofs Corbetta-Dröben vielfach Dammrutsche vorgekommen, so daß der Verkehr auf der ganzen Strecke eingestellt werden mußte.  
— **B. Weimar, 4. April.** Der „Montagsstammisch“ am Bahnhof in Weilmünster hat auch in diesem Jahre wieder dem Fürsten Bismarck eine Kiste mit Thüringer Landbrod, Butter, Honig und Nüssen, begleitet von einer kunstvoll ausgeführten Adresse, mit folgender Widmung überreicht:  
„Wir fre'n ons, Dorchlaucht, daß wir uns auch hier die Geduld zum Wunsche, dir uns das zu beier; Wo, um da gratuler' m'c dem auch schone! Doch was ge läben folgt mit unsern Grieben. Weil Se doch die unpaß offn Grieben: Das höll' amenge wedder oft di Grieben, Deheme hammer werre was diu Sachen, Trom, wenn Se epper was off Jüne machen, Da freigen S ob, bei ons so höch gemeine!“  
— **Erfurt, 4. April.** In der Nacht vom 31. März zum 1. April ist in dem Zuge, welcher 12 Uhr von Grimmenthal nach Hildburghausen fährt, ein Wertpaket, das vom Postamt Suhl für das Postamt Hildburghausen bestimmt war, abhanden gekommen. Das Paket enthielt 6000 Mk. in Scheinen und Geldrollen und ist bei der Ankunft in Grimmenthal noch vorhanden gewesen. Die Oberpostdirektion hat 300 Mk. Belohnung für die Verhaftung des Pakets ausgesetzt.

Bermischtes.

— **Im Luftballon über die Alpen.** Von Freunden der Meteorologie ist eine Ballonfahrt über die Schweizeralpen geplant. Die Fahrt erfolgt unter der Leitung des Luftschiffers Spelterini, der in der Schweizer Hochsee schon eine Reihe von Fahrten ausgeführt hat. Eine Gruppe Schweizerischer Naturforscher nimmt an dem folgenden Unternehmen Theil. Der Ballon wird bereits im Keller der Firma Vesagou in Paris gebaut. Er hat einen Durchmesser von 18 Metern, einen Kubikinhalt von 3268 Metern und vermag eine Last von 3700 Kilogramm zu tragen. Die Fahrt erfolgt von Litten (Kanton Wallis) und geht über das Finsterarhorn (dieses Berg hat eine Höhe von 4275 Metern), für die Landung ist die Gegend zwischen Saragau (Kanton St. Gallen) und dem Bodensee in Aussicht genommen. Die Fahrt von Norden nach Süden oder von Süden nach Norden erscheint wegen der Windrichtung nahezu unmöglich. Ehe der Hauptballon abfährt, wird man kleine Ballons von zwei bis vier Kubikmetern anfliegen lassen, um die Richtung des Windes zu prüfen. Die Teilnehmer der Fahrt, mit zahlreichen Apparatieren versehen, werden eine Reihe wissenschaftlicher Probleme erforschen. Die Kosten des Unternehmens betragen 12,000 bis 15,000 Francs und werden von Freunden der Wissenschaft gedeckt. Wir wünschen glückliche Fahrt!  
— **Wertwürdige Entdeckung.** Aus Kettl wird gemeldet: In Württemberg bei Rappeln ist ein sehr großer Ulen-Fleischopf entdeckt worden, und bei Regenholz hat am Strande der Ostsee, fand man unterirdische Höhlen, welche die Form eines umgekehrten Trichters haben. Man glaubt, daß diese am Ende eines ehemaligen Meeresarmes belegenen Höhlen in uralter Zeit von Seeküben angelegt und bewohnt worden sind.

Zur Geschichte des Weins unter Karl dem Großen.

Wenn die deutsche Weinkultur bis zum achten Jahrhundert nur eine langsame Ausbreitung und Veredelung erfuhr, so entfaltete sie sich dagegen unter Karl dem Großen, nach zu stattlicher Blüte. Der mit seinem Riesengeist Alles umfassende Kaiser interessierte sich, wie für die größten, so für die kleinsten Dinge. In seinen Kapitularen finden sich Anweisungen bis in die feinsten Details, wie die Reben anzupflanzen, wie der Wein zu fällen und in reine Gefäße zu gießen sei, daß die Trauben nicht mit den bloßen Händen sondern in eigenen Klettern ausgepreßt werden, den sogenannten Traktas, woher noch jetzt die Benennung Trakte für Weisse in Schwaben stammt; daß ferner die herrschaftlichen Wirkstättler, welche Weinberge zu verwalten hatten, für die Anpflanzung von Rebsämlingen zu tragen und wenigstens 3 bis 4 Krüge auszugeben, d. h. so viel Wirkstättler in ihrem Bezirk halten sollten. In diesen sogenannten Reichswirkstätten ward der herrschaftliche Wein ausgeführt und zwar derjenige von geringerer Qualität; den besseren aber besaß der Kaiser in seinen Hofkellern zu liefern. Die Sitte, aber der Thät einer Weinschenke einen Kranz, Wägen oder Weis als Schild anzuhängen, ist noch heute in vielen Ländern gebräuchlich. Auffällig ist daher auch das in so vielen Sprachen vorkommende Sprichwort: Guter Wein bedarf seines Kranzes: A good wine needs no bush. Un bon vin ne doit point d'enseigne. Al buon vino non bisogna frasca. El vino que es bueno no ha monester pregonero. Das Verbot Karls, die Trauben mit bloßen Händen zu trennen, wurde wohl nicht mit gehöriger Strenge im ganzen Reich durchgeführt. Die alte Sitte muß sich vielmehr noch lange erhalten haben; denn Petrus de Crescentis, ein landwirtschaftlicher Schriftsteller des 13. Jahrhunderts, fordert, daß die nackten Hände rein seien, die Kletter nicht aus der Kletter ein- und auslaufen, nicht innerwärts derselben essen und trinken und wegen der Transpiration genügend beseladet seien. Karl wird auch als Gründer des elben Angelpheimer angesehen. Einst geschah es nämlich, daß er aus seiner Pfalz nach den Bergen Hinderbacht und bemerkte, daß die Sonne sie schon im März so warm besahte, daß der Schnee weghinmol, das junge Gras hervorproß und die Büsche sich bläuelten. Da kam ihm der Gedanke, Wein zu pflanzen, wo noch ein finsterner Wald lag. Rasch verschwand dieser unter den Ärgern der geschäftigen Arbeiter, und die Erde nahm die aus Langganz, Italien, Spanien, Burgund, Champagne und Böhmen gewachsenen Reben auf, die bald einen herrlichen Wein lieferten. Bedanke die eine Gegend des